



Schulbesuch: Marica Bodrožić diskutiert mit Schülerinnen und Schülern des Einhard-Gymnasiums.

FOTO: HEIKE LACHMANN

Marica Bodrožić diskutiert am Einhard

Frisch gekürte Hasenclever-Preisträgerin zu Gast am Aachener Gymnasium. Gute Fragen der Schülerinnen und Schüler.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN „Sinnbildlich ist Leben nichts anderes als Schule“, sagte Marica Bodrožić und drückte so ihre Freude aus, mit den Schülerinnen und Schülern des Einhard-Gymnasiums ins Gespräch zu kommen. Die jungen Leute hatten sich gut vorbereitet und sorgten mit vielen klugen Fragen immer wieder dafür, dass es der frisch gekürten Preisträgerin des Walter-Hasenclever-Literaturpreises 2020/21 schwerfiel, die Fassung zu wahren. „Aber gerade die Verletzlichkeit ist uns eine ganz große Lehrerin“, sagte sie gerührt und sieht in inneren Gefühlen auch den Gradmesser für das richtige Handeln.

Marica Bodrožić hat während der schwierigen Monate im Lockdown auf dem Balkon ihres Hauses allabendlich ein Gedicht von Rainer Maria Rilke verlesen, das dann zum einen ihr Buch „Pantherzeit. Vom Innenmaß der Dinge“ inspirierte, das andererseits den Schülern im Unterricht zum Dreh- und Angelpunkt ihrer eigenen Betrachtungen wurde. Rilkes Vorlage, der eingesperrte Panther, der die Welt nur hinter „tausend Stäben“ betrachten kann, sorgte dafür, dass Literatin und Schüler ihr Leben im Lockdown immer wieder neu reflektierten.

„Corona hat mich nicht geschreckt, sagte die Schriftstellerin. Doch auch wenn ihr Blick von Natur aus nach innen gerichtet sei, habe sie doch auch die Welt und

die Menschen vermisst. Ihre persönliche „Pantherzeit“ sei vor allem eine Seelenzeit gewesen. „Ich wollte nie Schriftstellerin werden“, bemerkte sie wenig später und fügte hinzu: „Ich bin es in meiner Seele.“ Und so gab sie ihrem jungen Publikum auch den entscheidenden Rat mit auf den Weg: „Tun Sie das, was Sie lieben, dafür werden Sie die Kraft haben.“ Aus ihren Worten sprach an jeder Stelle eine tiefe Weisheit und auch eine große Zuversicht: „Das gebündelte Wissen der Menschheit ist jetzt als Synthese gefragt“, sagte sie mit Blick auf die großen Herausforderungen unserer Zeit. „Wir können es uns nicht mehr erlauben, in Theorien dahinzuschwelgen“, ergänzte sie.

In weiten Teilen des Vormittags

saß sie allein auf der Bühne. Eine Bühne, die die Schülerinnen mit viel Liebe gestaltet hatten. Dazu gehörten zum einen Sternbilder, zum anderen aber auch immer wieder der schwarze Panther. Marica Bodrožić tauchte ein in dieses Bühnenbild und zeigte sich zutiefst bewegt von den Gedanken und Ideen der Schüler, die sich von ihrem Tagebuch hatten inspirieren lassen. Verschiedene Deutsch-Leistungskurse und auch zwei Philosophie-Kurse sowie ein Essay-Wettbewerb unter den jüngeren Schülern sorgten dafür, dass die Preisträgerin immer wieder über die Tiefe der schülerischen Betrachtungen ins Staunen geriet.

Kleine „Sternstunde“

Das Einhard-Orchester und die Astronomieschüler, die den Blick noch einmal insbesondere auf das Sternbild des „Corona Borealis“ (Nördliche Krone) legten, machten diese kleine „Sternstunde“ perfekt. Und für die Schülerinnen und Schüler war es offensichtlich eine doppelt große Freude, die Autorin endlich persönlich begrüßen zu dürfen. Im vergangenen Jahr hatte die Preisverleihung wegen Corona ausfallen müssen, und auch wenn es Zoomkonferenzen mit der Preisträgerin gegeben habe, sei dieser Vormittag für die Schüler doch etwas ganz Besonderes, meint Philosophie-Lehrerin Maria Behre.

INFO

„Sie verkörpert das Grenzgängersein“

Marica Bodrožić ist am vergangenen Sonntag, 7. November, im Ludwig-Forum offiziell mit dem Walter-Hasenclever-Literaturpreis ausgezeichnet worden. Laut Kuratorium steht sie „mit ihrem Leben und Werk für einen Fokus auf Mittel-Europa“ und „verkörpert das ‚Grenzgängersein‘ in einem modernen Europa“. Marica Bodrožić ist kroatischer Abstammung und lebt heute in Berlin.